

# Jugendliche und Alkohol

Karin Gasser, lic.rer.soc., Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA)

# Übersicht

Daten zum Alkoholkonsum von Jugendlichen

Folgen von problematischem Alkoholkonsum

Gründe für Suchtmittelkonsum

Prävention

Wie wird Prävention gemacht?

Wie ist Prävention wirkungsvoll?

Diskussion

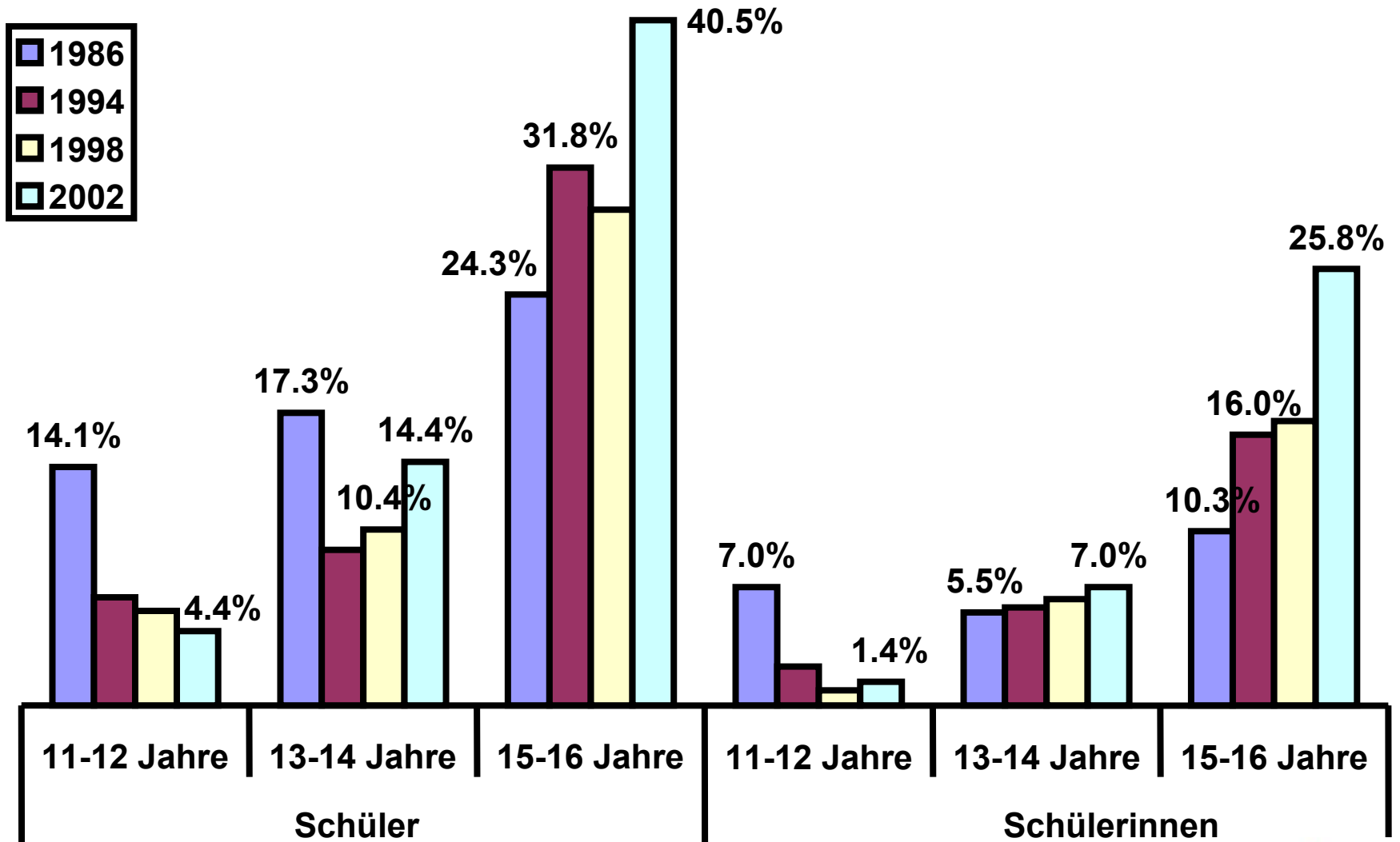
# Wöchentlicher Alkoholkonsum

(15-Jährige HBSC 2002)

- In Österreich trinken 33 % der 15-jährigen Mädchen und 36 % der 15-jährigen Jungen mind. einmal pro Woche ein alkoholisches Getränk.
- In der Schweiz sind es 28 % der Mädchen und 39 % der Jungen.

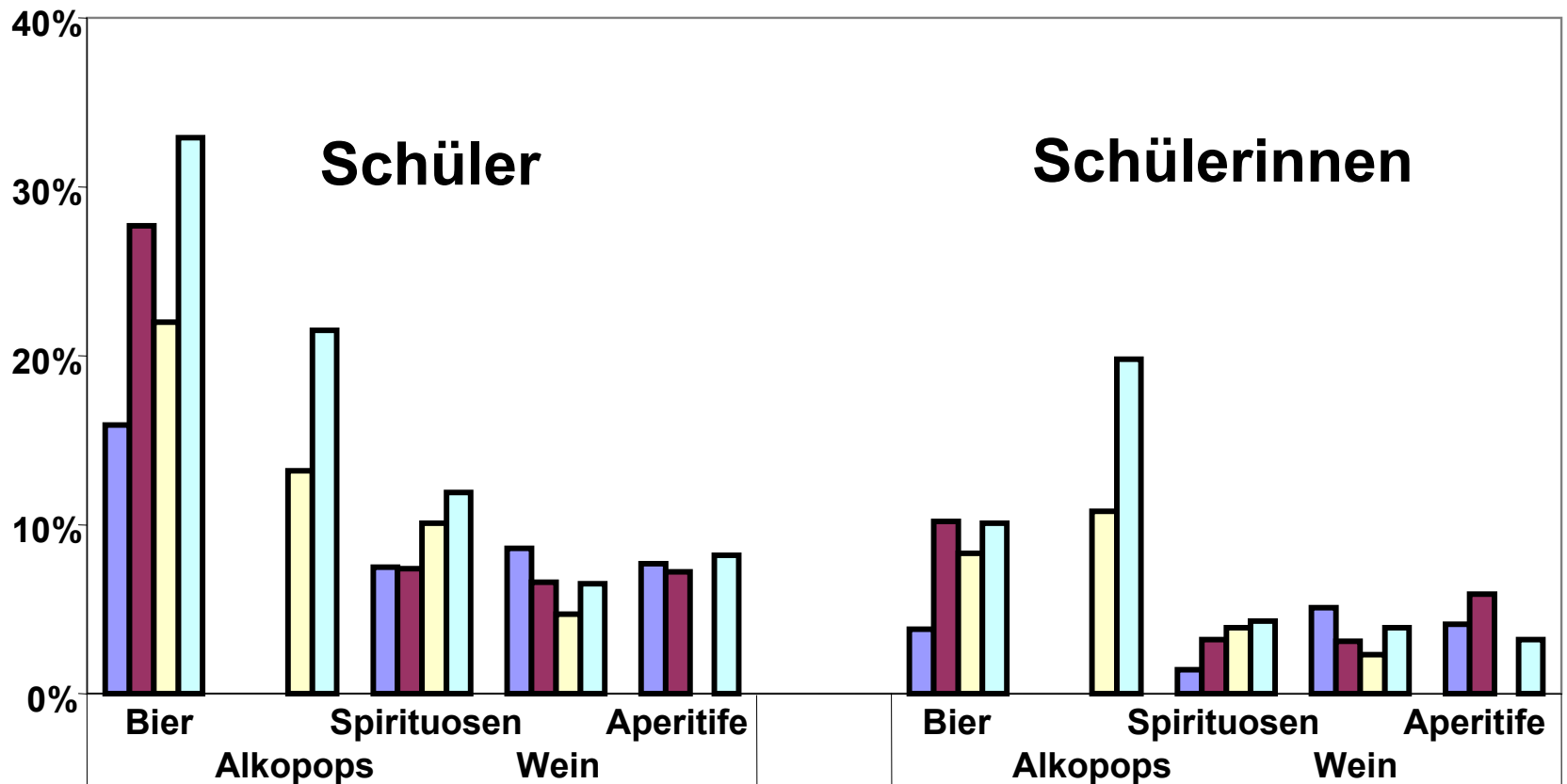
# Wöchentl. Alkoholkonsum: Trend

(HBSC CH 2002)



# Bevorzugte Getränke

(Wöchentlicher Konsum 15/16-Jährige, HBSC CH 2002)



	1986	1994	1998	2002						1986	1994	1998	2002	n =
<b>Bier</b>	15.9%	27.7%	22.0%	32.9%						3.8%	10.2%	8.3%	10.1%	658
<b>Alkopops</b>			13.2%	21.5%								10.8%	19.8%	3022
<b>Spirituosen</b>	7.5%	7.4%	10.1%	11.9%						1.4%	3.2%	3.9%	4.3%	1422
<b>Wein</b>	8.6%	6.6%	4.7%	6.5%						5.1%	3.1%	2.3%	3.9%	1806
<b>Aperitif</b>	7.7%	7.2%		8.2%						4.1%	5.9%		3.2%	

# Mind. 2x Rauschtrinken

(HBSC 2002)

## 13-Jährige

Österreich:

5.7% Mädchen

9.5% Jungen

Schweiz:

4.9% Mädchen

8.4% Jungen

## 15-Jährige

Österreich:

34.9% Mädchen

37.8% Jungen

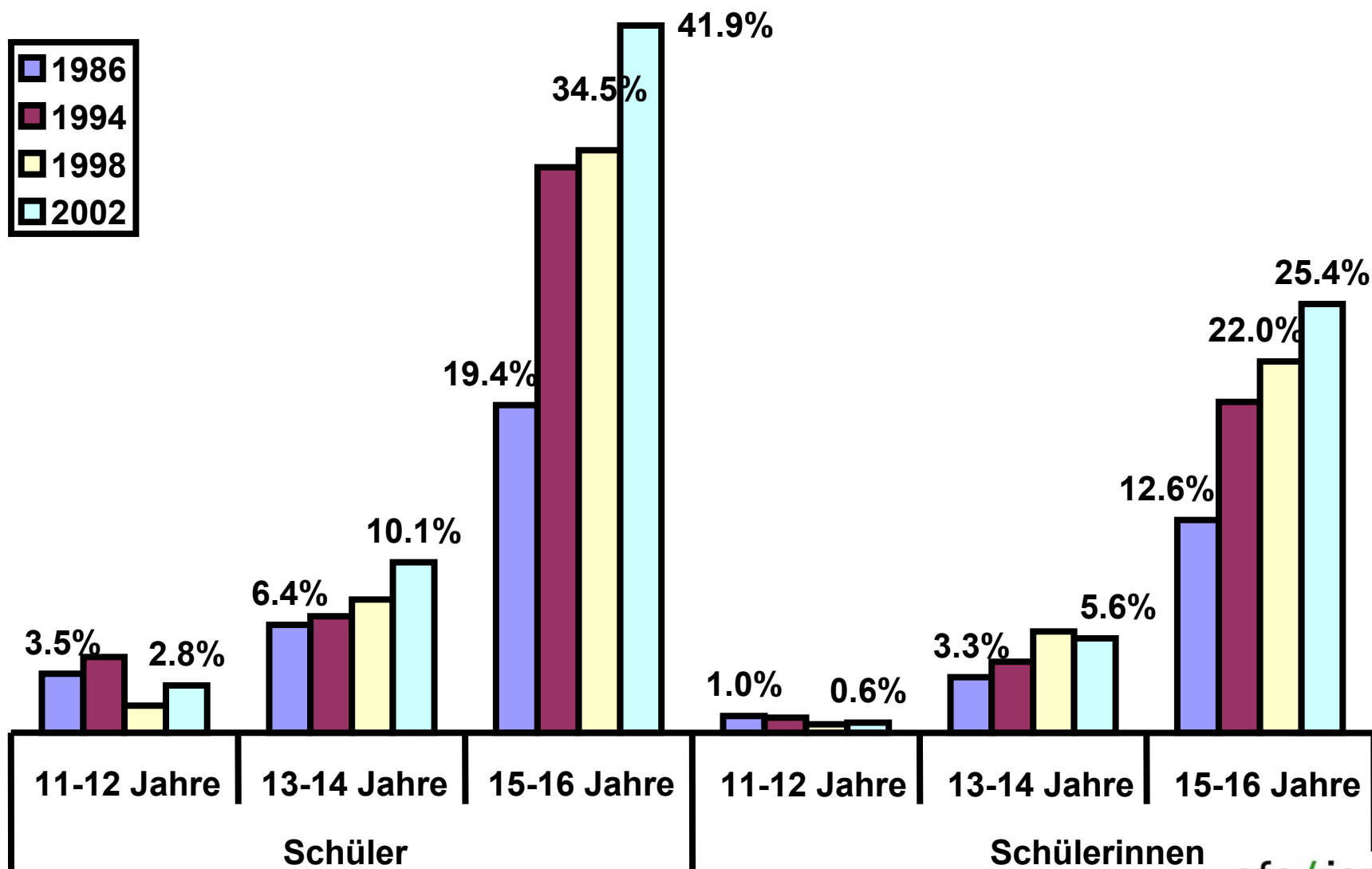
Schweiz:

26.5% Mädchen

38.5% Jungen

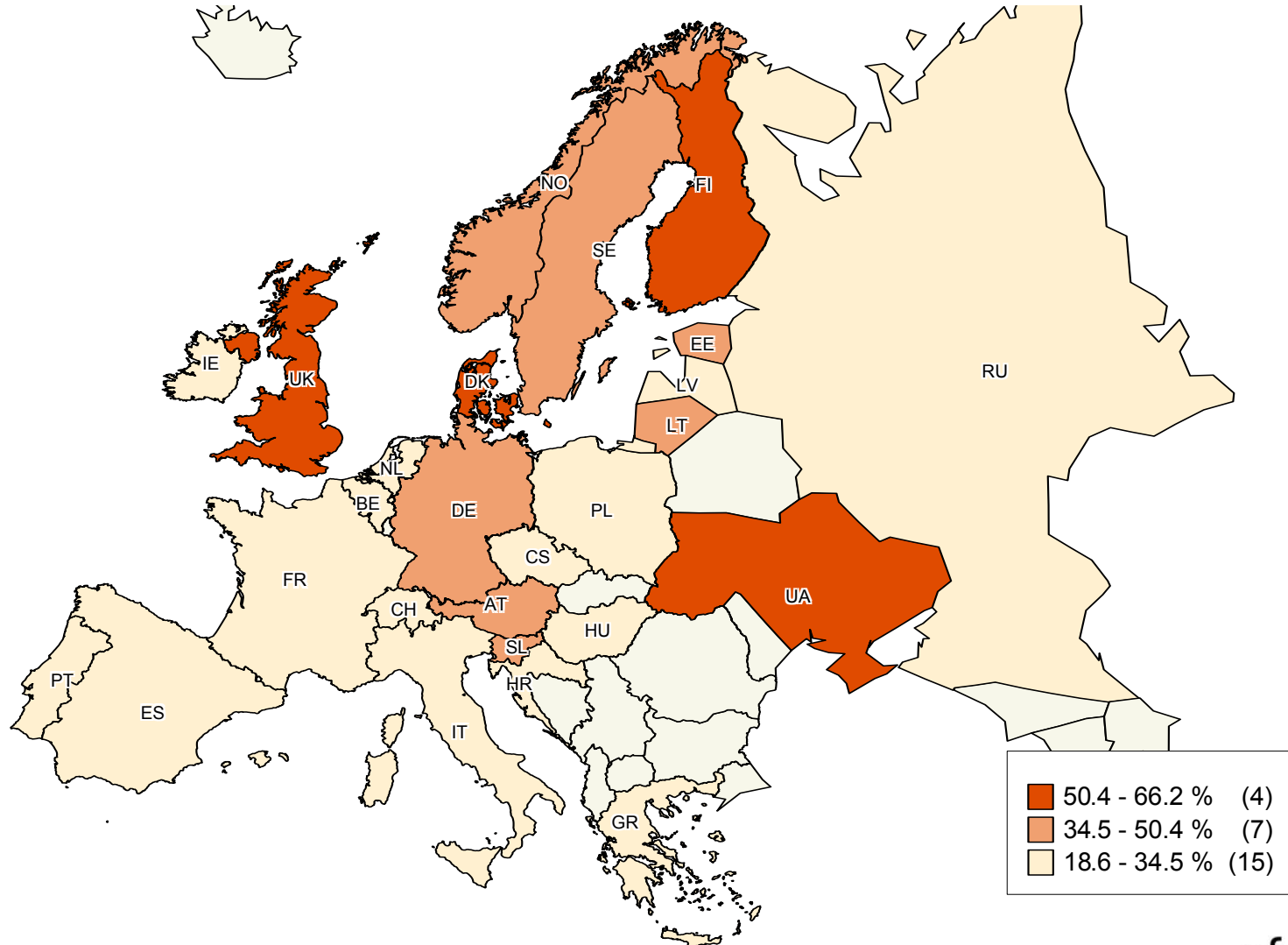
# Mind. 2x Rauschtrinken: Trend

(HBSC CH 2002)



# Europa: mind. 2x Rauschtrinken

(15-Jährige, HBSC 2002)



# Rauschtrinken: Unterschiede nach Schulart

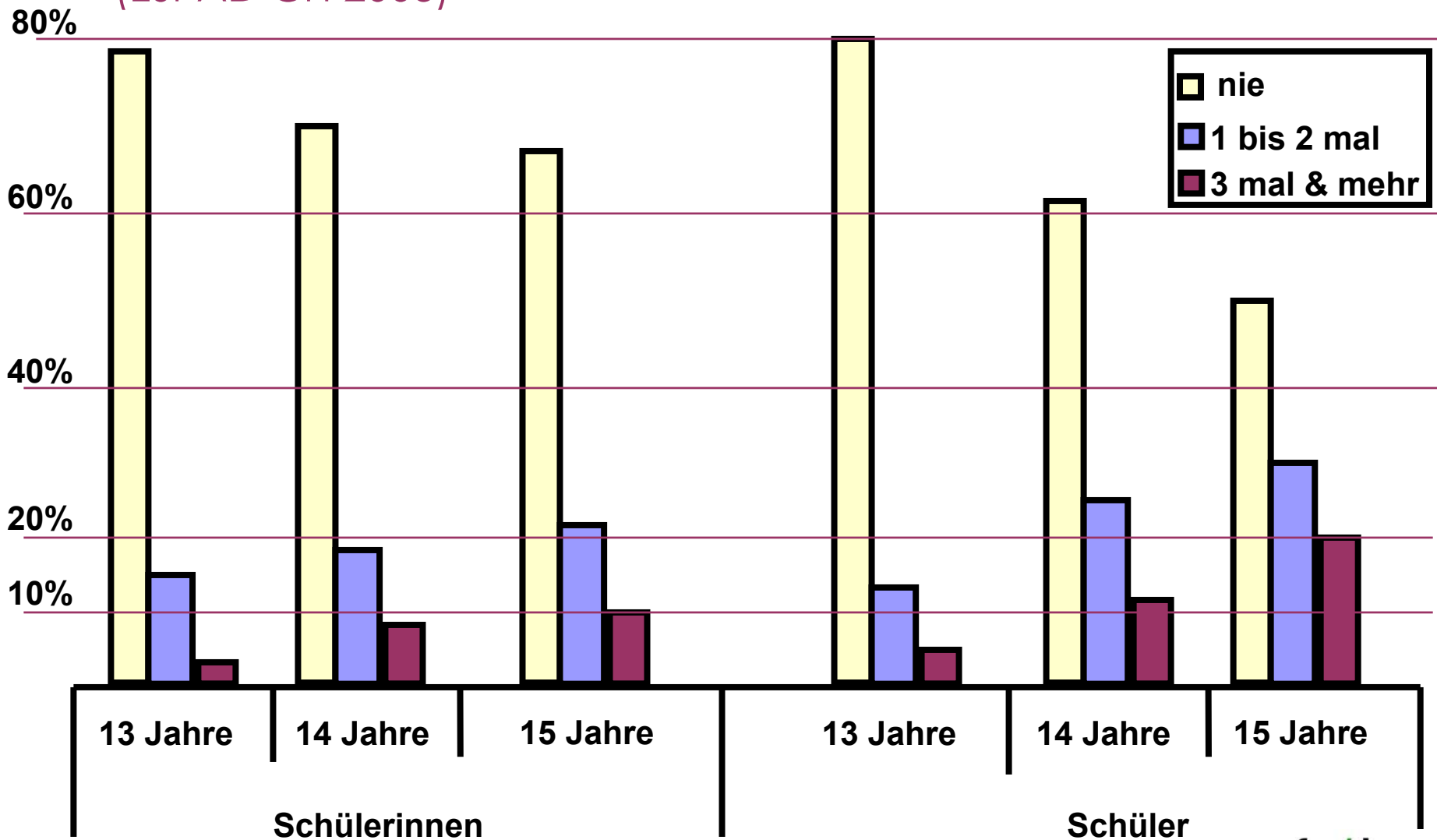
(HBSC A)

- 22% der 15-jährigen HauptschülerInnen
- 19% der SchülerInnen an berufsbildenden Schulen
- 12% der GymnasiastInnen

...geben an, schon viermal oder öfter betrunken gewesen zu sein.

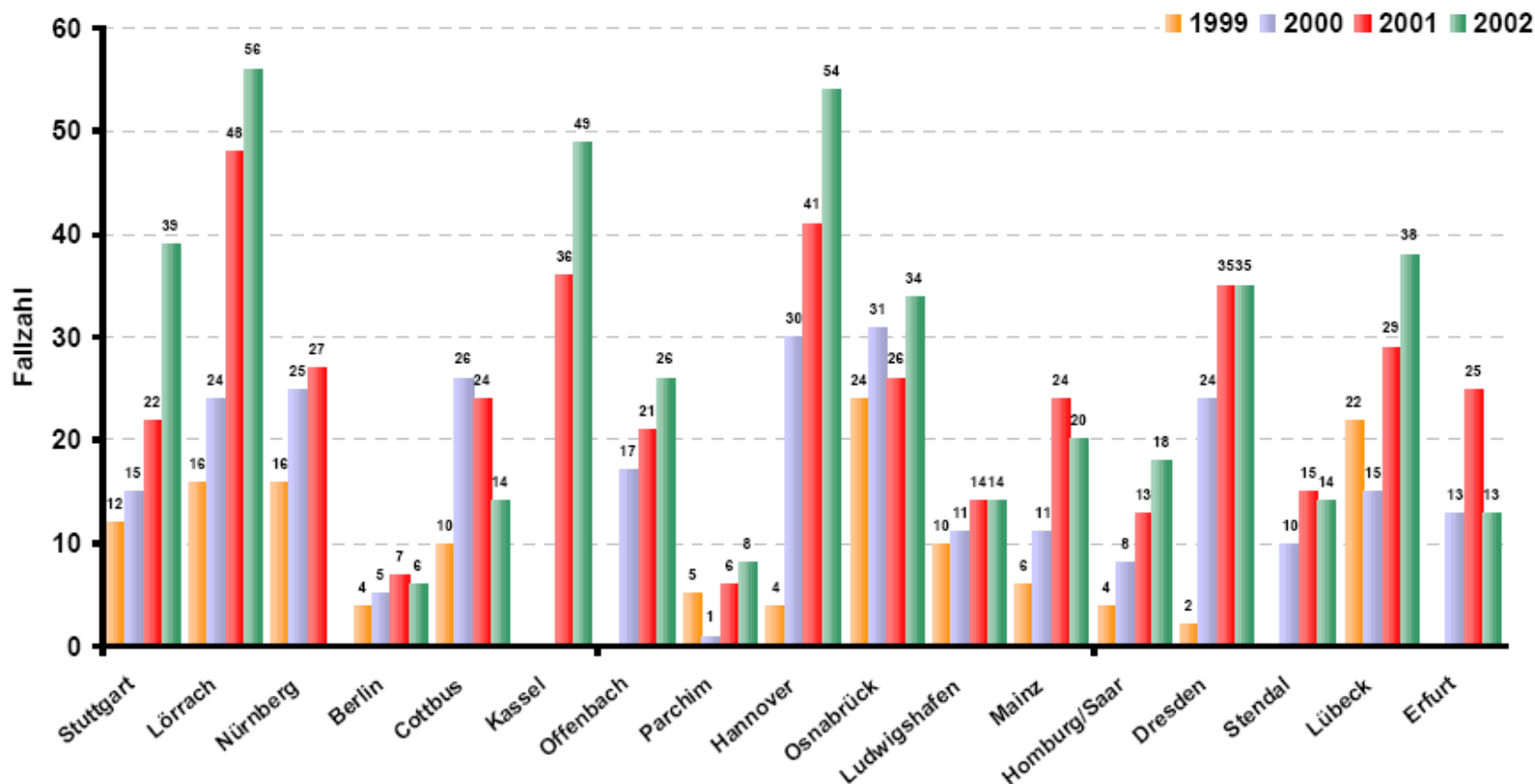
# Mindestens 5 Gläser pro Gelegenheit im letzten Monat

(ESPAD CH 2003)



# Alkoholvergiftungen Jugendliche

(Deutschland, Klinikinformationssysteme)



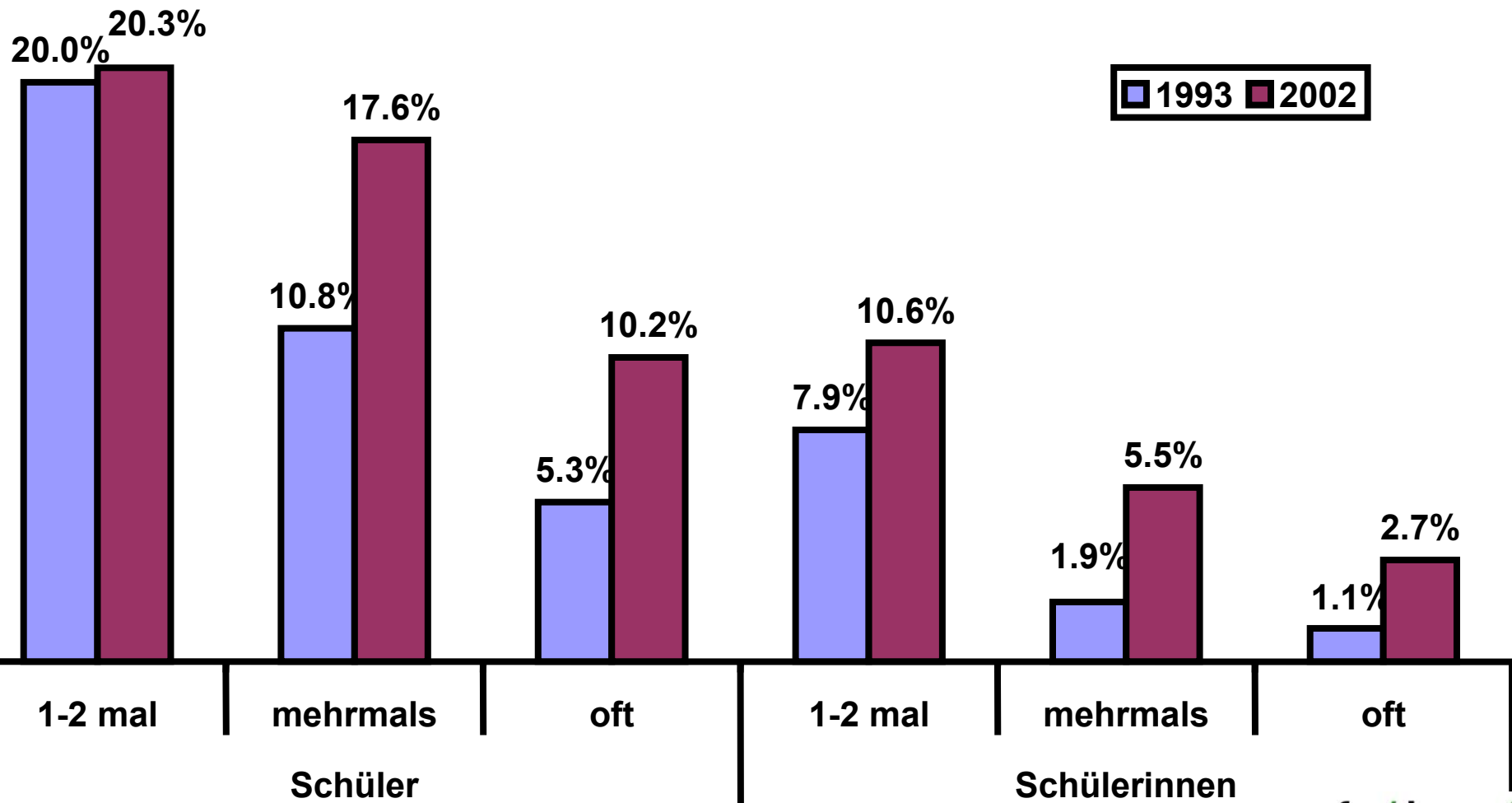
Quelle: Prognos 2004, Wissenschaftliche Begleitung des Modellprogramms „Alkoholvergiftungen bei Kindern und Jugendlichen“

# Folgen von problematischem Alkoholkonsum bei Jugendlichen

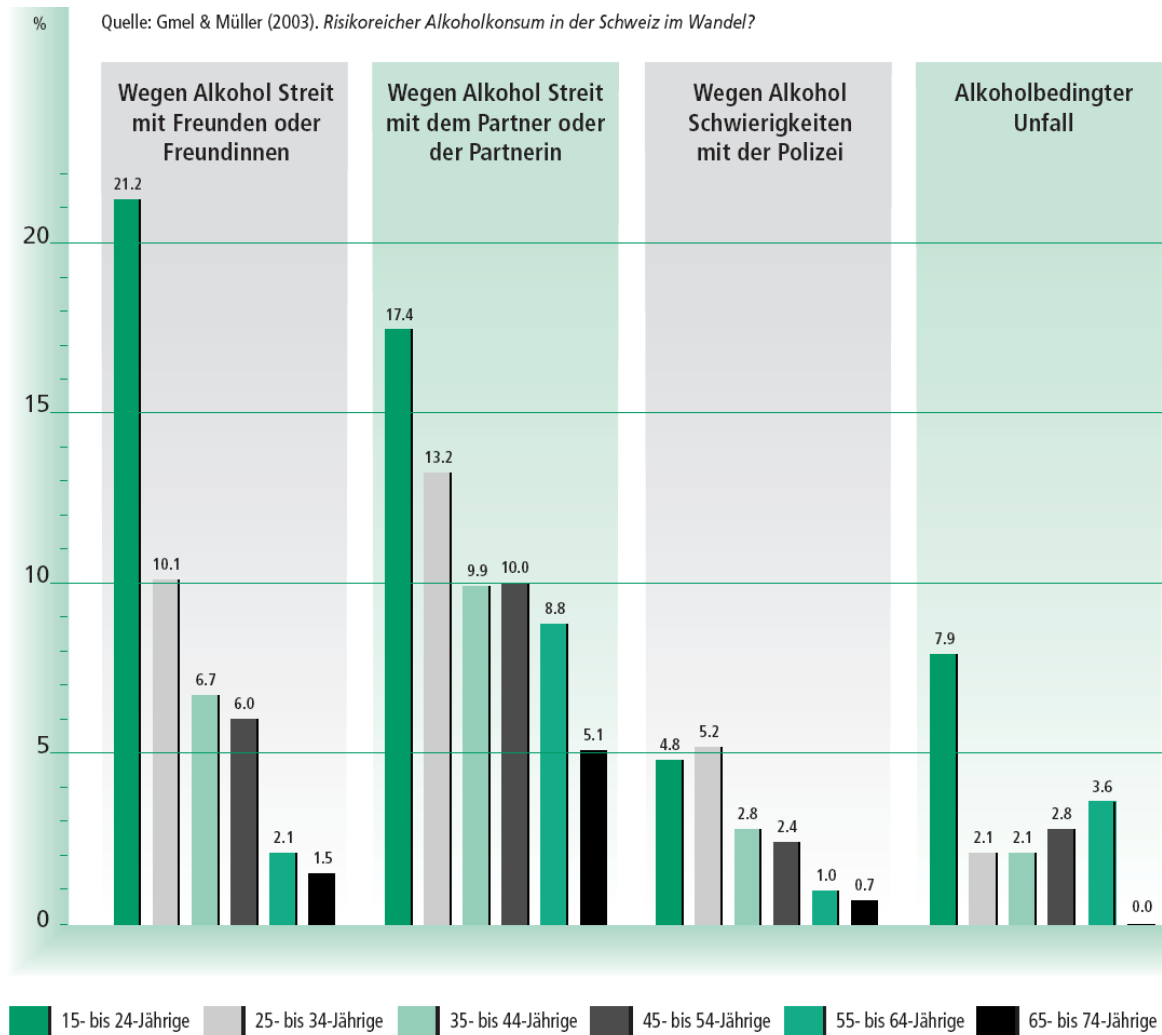
- Schulprobleme: Schuleschwänzen, schlechte Schulleistungen
- Vergiftungssymptome: Blackouts, Hangovers, Kontrollverlust
- Ungeschützter Geschlechtsverkehr
- Unfälle, Stürze, Verletzungen
- Probleme mit der Autorität: Polizei, Justiz
- Suizid, Gewalt, Streit

# Trunkenheit am Steuer

(16 bis 20 Jahre, SMASH 2002)



# Alkoholbedingter Streit



# Gründe für Suchtmittelkonsum

## Soziales Umfeld

Stressauslösenden  
Situationen  
Ungünstige Verhältnisse in  
Familie/Schule/Arbeit

## Persönlichkeit

Geringe  
Selbstwertschätzung  
Niedrige  
Frustrationstoleranz  
Geringe Konfliktfähigkeit



Abhängigkeit

Schädlicher Gebrauch

## (Sucht)-Mittel

Erhältlichkeit  
Dosis  
Dauer der Einnahme

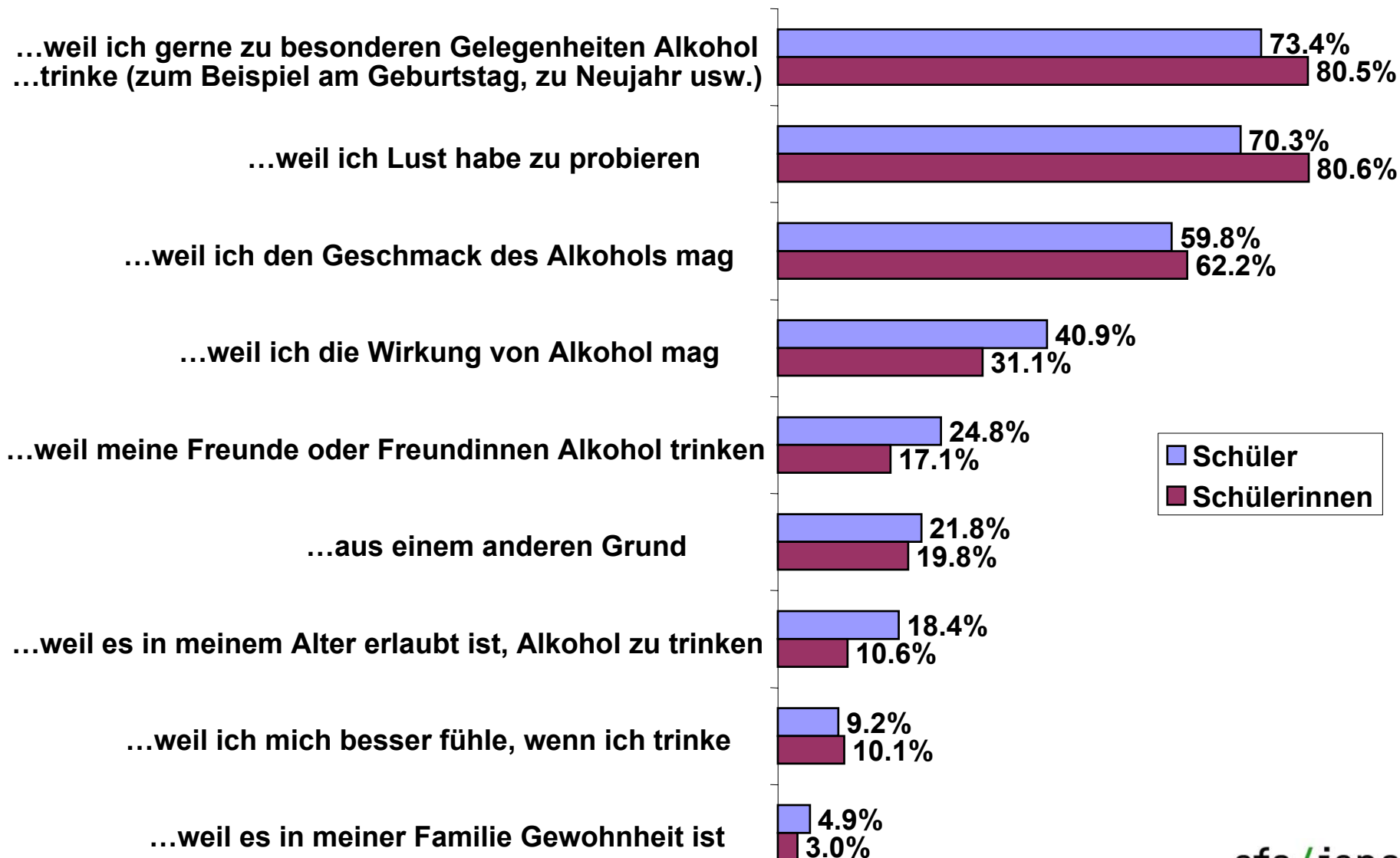
Gebrauch

## Gesellschaft

Negative Zukunftsbilder  
Konsumorientierung  
Leistungsorientierung

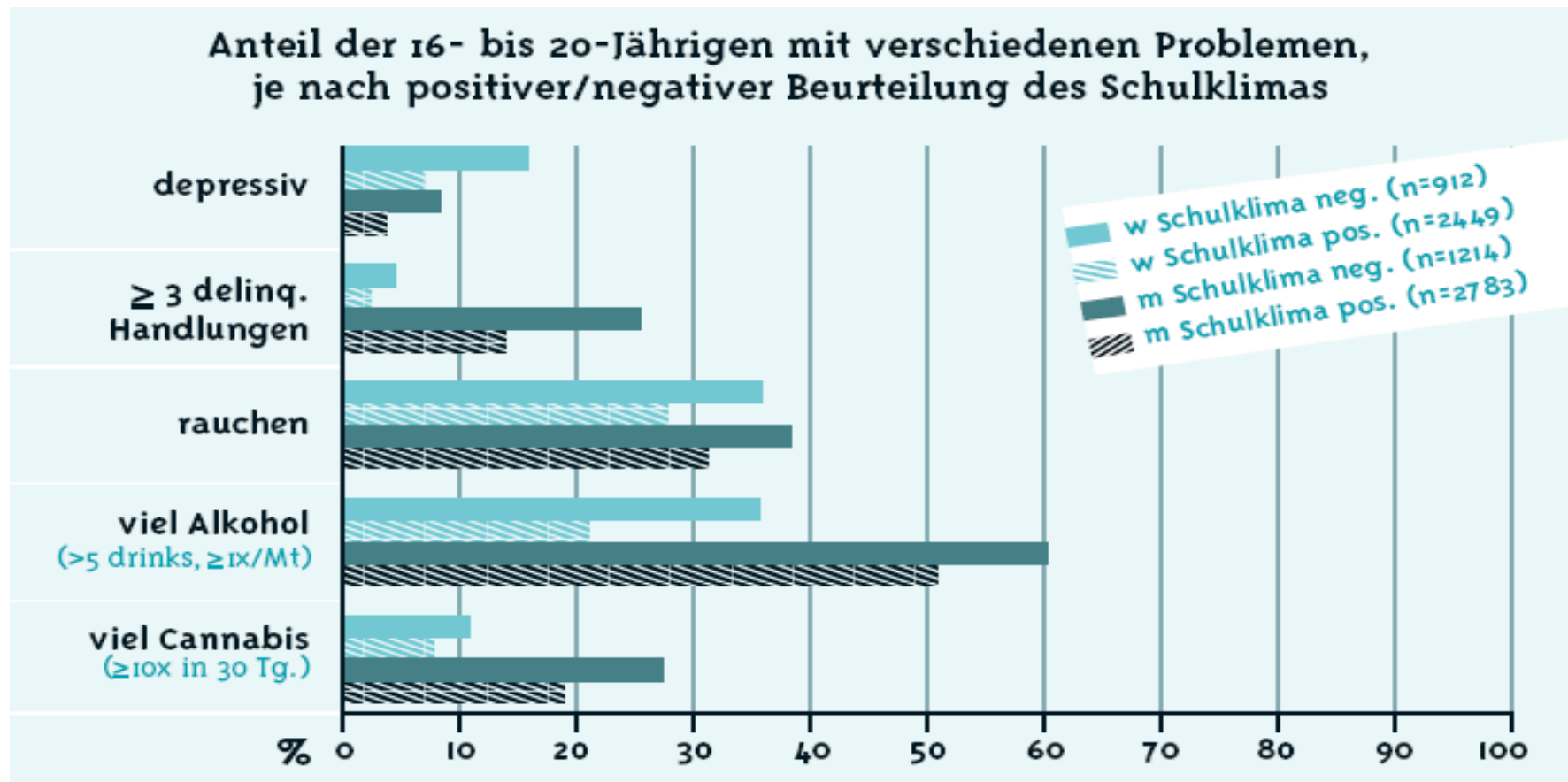
# Subjektive Gründe

(HBSC CH 2002)



# Einflussfaktor Schule

(SMASH CH 2002)



# Prävention

# Präventionsstrategien

	<b>Substanzspezifische Prävention</b>	<b>Substanzunspezifische Prävention</b>
<b>Verhaltens- prävention</b> (personenorientierte Prävention)	<ul style="list-style-type: none"><li>– Information und Aufklärung</li><li>– Beratung</li><li>– Früherkennung</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Erhöhung der individuellen Kompetenzen</li><li>– Stärkung der Persönlichkeit</li></ul>
<b>Verhältnis- prävention</b> (strukturorientierte Prävention)	<ul style="list-style-type: none"><li>– <u>Verbote und Regelungen</u></li><li>– <u>Zugangsbeschränkungen</u></li><li>– <u>Werbebeschränkungen, Preispolitik</u></li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Schaffung optimaler Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten</li></ul>

# Verhältnisprävention – substanzspezifisch

Wirkungsvoll sind:

- Massnahmen im Strassenverkehr
- Mindestkaufalter für Alkohol mit entsprechenden Kontrollen
- Staatliche Einzelhandelsmonopole
- Begrenzung der Öffnungszeiten von Verkaufsstellen für Alkohol und Beschränkung der Dichte
- Besteuerung des Alkohols

# Präventionsstrategien

	<b>Substanzspezifische Prävention</b>	<b>Substanzunspezifische Prävention</b>
<b>Verhaltens- prävention</b> (personenorientierte Prävention)	<ul style="list-style-type: none"><li>– Information und Aufklärung</li><li>– Beratung</li><li>– Früherkennung</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Erhöhung der individuellen Kompetenzen</li><li>– Stärkung der Persönlichkeit</li></ul>
<b>Verhältnis- prävention</b> (strukturorientierte Prävention)	<ul style="list-style-type: none"><li>– Verbote und Regelungen</li><li>– Zugangsbeschränkungen</li><li>– Werbebeschränkungen, Preispolitik</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– <u>Schaffung optimaler Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten</u></li></ul>

# Verhältnisprävention – substanzunspezifisch

- Jugendliche mitbestimmen lassen
- Stärkung der Familien (Sozialpolitik, Familienpolitik)
- Wohnumfeld verbessern, Stadtteilarbeit
- Chancengleichheit in Bildung und Arbeit

# Präventionsstrategien

	<b>Substanzspezifische Prävention</b>	<b>Substanzunspezifische Prävention</b>
<b>Verhaltens- prävention</b> (personenorientierte Prävention)	<ul style="list-style-type: none"><li>– <u>Information und Aufklärung</u></li><li>– <u>Beratung</u></li><li>– <u>Früherkennung</u></li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Erhöhung der individuellen Kompetenzen</li><li>– Stärkung der Persönlichkeit</li></ul>
<b>Verhältnis- prävention</b> (strukturorientierte Prävention)	<ul style="list-style-type: none"><li>– Verbote und Regelungen</li><li>– Zugangsbeschränkungen</li><li>– Werbebeschränkungen, Preispolitik</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Schaffung optimaler Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten</li></ul>

# Verhaltensprävention – substanzspezifisch

- **Erfolgsfaktoren:** Erlebbare unmittelbare Konsequenzen kommunizieren (z.B. Verminderung des Reaktionsvermögens), korrekte Prävalenzwerte angeben
- Wirkungsvoll sind **Kurzinterventionen** bei risikoreich Konsumierenden durch Fachleute, z.B. Hausärzte

# Präventionsstrategien

	Substanzspezifische Prävention	Substanzunspezifische Prävention
<b>Verhaltensprävention</b> (personenorientierte Prävention)	<ul style="list-style-type: none"><li>– Information und Aufklärung</li><li>– Beratung</li><li>– Früherkennung</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– <u>Erhöhung der individuellen Kompetenzen</u></li><li>– <u>Stärkung der Persönlichkeit</u></li></ul>
<b>Verhältnisprävention</b> (strukturorientierte Prävention)	<ul style="list-style-type: none"><li>– Verbote und Regelungen</li><li>– Zugangsbeschränkungen</li><li>– Werbebeschränkungen, Preispolitik</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Schaffung optimaler Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten</li></ul>

# Verhaltensprävention – substanzunspezifisch

- **Lebenskompetenzprogramme:** Positive Wirkungen wurden nachgewiesen; weitere Forschung ist nötig.

# Wie ist Prävention wirkungsvoll?

- Kombination verschiedener Massnahmen:  
**Verhaltens- und Verhältnisprävention**
- Umfasst **verschiedene Ebenen** (z.B. Schule, Gemeinde, Freizeit), bezieht das **soziale Umfeld** mit ein (Eltern, Familie)
- Orientiert sich an den **Lebenswelten** der Zielgruppe
- Setzt möglichst **früh** ein
- Beinhaltet **interaktive Methoden**
- Zeichnet sich durch **Kontinuität** aus